Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **12 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Menschenhandel (Black Jack)

III. Für Erwachsene

Produktion: Alsa-Film: **Verleih:** Sphinx-Film; **Regie:** Julien Duvivier;
Darsteller: George Sanders, Herbert Marshall, Patricia Roc, Marcel Dalio u. a.

Einem neuen Duvivier-Film ist das allgemeine Interesse von vornherein gesichert. Aber obwohl hier beste Kräfte zusammengearbeitet haben (so auch der bekannte Drehbuchautor Charles Spaak), ist doch kein Meisterwerk entstanden, sondern bloß ein guter, spannender Abenteuerfilm. Uebrigens ist der deutsche Titel «Menschenhandel» insofern etwas irreführend, als das Drama hilfloser politischer Flüchtlinge, die von einem gewissenlosen Kapitän in den Tod geschickt werden, lediglich die Exposition zu einer Rauschgiftschmuggel-Affäre bildet, die das eigentliche Thema dieses Films bildet. Ort der Handlung ist Palma de Mallorca, Hauptstadt einer jener zauberhaften spanischen Mittelmeer-Inseln; dies gibt Duvivier und seinem Kameramann Gelegenheit zu teils prachtvollen landschaftlichen und folkloristischen Bildern. Aber im Wesentlichen herrscht das Abenteuer vor: der Kampf eines amerikanischen Großschiebers gegen die Polizei und gegen eine gefährliche Rivalin, die ihm beide die Beute abjagen wollen. Man kann dem Film allerdings den Vorwurf nicht ersparen, die Geschehnisse gegen Schluß in die Länge zu ziehen anstatt sie zu raffen, um so die Spannung auf einen Höhepunkt zu führen. Dadurch erlahmt das Interesse des Zuschauers vorzeitig, und er wartet geradezu darauf, daß endlich einmal etwas Endgültiges geschehe. Von den Darstellern ist in erster Linie Marcel Dalio zu erwähnen, dessen schmieriger, schurkischer Kapitän ein Musterbeispiel guter Schauspielkunst im filmischen Sinne ist. George Sanders und Herbert Marshall sind überzeugend wie immer, während die Engländerin Patricia Roc in dieser Gesellschaft etwas abfällt. «Black Jack» ist als Duvivier-Film eher eine Enttäuschung; wenn man den einst großen Namen dieses Regisseurs nicht in Rechnung stellt, kann man von einem guten Abenteuerfilm sprechen. 906

III—IV. Für reife Erwachsene

Die Stimme des Andern (Das Lied einer Nacht)

Produktion: Real-Film Hamburg; **Verleih:** Pandora; **Regie:** Erich Engel;
Darsteller: Michel Auclair, René Deltgen u. a.

Man hat seit Kriegsende zu viele schlechte deutsche Filme gesehen, um sich über eine so saubere und gekonnte Leistung nicht zu freuen. «Die Stimme des Andern» ist zwar im absoluten Sinne kein Meisterwerk der Filmkunst, aber er überragt den deutschen Durchschnitt doch so beträchtlich, daß man versucht ist, ihn höher zu bewerten als er es an sich verdient. Zwei alte Routiniers der deutschen Filmindustrie — Stemmle und Engel — haben das Drehburch geschrieben und dabei schon so viel Intelligenz und Sorgfalt angewandt, wie man es sich bei der deutschen Produktion längst nicht mehr gewöhnt ist. Auch die Regie ist sorgfältig, sauber und gekonnt, und das gleiche läßt sich von den Darstellern ebenso wie von der Kameraführung sagen. Die Geschichte ist spannend, gerade weil dem Zuschauer bis zum Schluß ein Kriminalfilm vorgetäuscht wird. Ein berühmter Komponist — gleichzeitig ein berüchtigter Frauenheld — wird tot in seiner Wohnung aufgefunden. Alle Indizien sprechen für Mord, und in Verdacht geraten und fühlen sich die Hauptdarstellerin seiner neuen, noch nicht ganz vollendeten Operette sowie der Instrumentator des Toten. Geschickt sind Szenen aus dem Theaterbetrieb mit der Aufklärung des Falles verwoben, die fieberhaften Vorbereitungen einer in Frage gestellten Premiere, die häuslichen und finanziellen Sorgen des Textautors. Was aber das Erstaunlichste ist: der Dialog ist fast völlig frei von jeder blöden, gestelzten Primitivität, die im deutschen Film nachgerade Usus geworden ist. Am wenigsten originell ist die Musik von Michael Jary. Wenn wir den Film bloß für reife Erwachsene empfehlen, so liegt der Grund für diese Einschränkung in der Selbstverständlichkeit, mit der die intimen Beziehungen des Liebespaares statuiert sind; der Film ist so nicht unmoralisch, aber ohne jede höhere moralische Ebene. 907

Vom Mädchen zur Frau

Aufklärungsfilm

Produktion: Vita-Film; **Verleih:** Birrer; **Regie:** Fred Renel.

Dieser in Wien bereits vor einigen Jahren gedrehte «sexual-psychologische Aufklärungsfilm» möchte sich vor allem an die jungen Mädchen wenden und sie vor einem hemmungslosen Triebleben warnen. Aber es wird wohl überall das Gleiche sein: den Kinosaal bevölkern nicht junge Mädchen, sondern junge Burschen, die sich anhand einiger anzüglicher Aushängebilder einen erotischen Kitzel versprechen (und dabei allerdings enttäuscht werden dürften). Selbst wenn der Film jedoch das angestrebte Publikum anziehen würde, wäre seine Wirkung eher gegenteilig; denn mit ein paar kitschigen, unecht gespielten und vor allem filmisch so überaus naiv und unbeholfen gedrehten Sketches von verlassenen, gefallenen oder verführten Mädchen, denen als Gegenbeispiel lediglich eine süßliche Liebesgeschichte entgegengestellt wird, dürfte es wohl kaum gelingen, die gewünschte Wirkung hervorzurufen. Die Reaktion des (männlichen) Publikums ist denn auch entsprechend: Gelächter und Langeweile. — Zugegeben: die Absichten der Hersteller sind sauber, ihre Tendenz durchaus positiv. Aber der beste Wille kann sich im Effekt ins Gegenteil verkehren, wenn er so schlecht realisiert wird. Und am gefährlichsten ist es, wenn eine an sich gute Absicht unfreiwillig der Lächerlichkeit preisgegeben wird. Moralisch schlechte Filme sind dann am gefährlichsten, wenn sie künstlerisch meisterhaft gestaltet sind wie gewisse hervorragende Filme der französischen Vorkriegszeit; wenn ein amoralischer Film formal schlecht und langweilig ist, so wirkt er nur halb so gefährlich. Das gleiche gilt wohl auch im umgekehrten Falle; die beste Tendenz bleibt wirkungslos, wenn ihr unzulängliche Mittel zur Verfügung stehen. Zudem muß man im Falle dieses österreichischen Aufklärungsfilms immerhin bemerken, daß ein paar wenige Szenen doch eine gewisse Konzession an den schlechten Publikumsgeschmack darstellen, weil die Hersteller offensichtlich vom eigenen Können zu wenig überzeugt waren, um auf solche billigen Lockmittel zu verzichten. Wir möchten den Streifen nicht gerade rundweg ablehnen — eben weil die Absicht keine schlechte ist —, aber wir zweifeln daran, daß er irgendeine positive Wirkung ausüben kann. 908

Rätsel einer Nacht (Mr. Denning drives north)

III. Für Erwachsene

Produktion: London-Films/Korda; **Verleih:** Emelka-Film; **Regie:** Anthony Kimmins; **Darsteller:** John Mills, Phyllis Calvert, Herbert Lom, Sam Wanamaker, Eileen Moore u. a.

Der englische Kriminalfilm unterscheidet sich vom amerikanischen durch eine grundlegende Temperamentsdifferenz: während Hollywood das Hauptgewicht (in der Regel) auf ein spannendes, nie erlahmendes Tempo legt und dabei die handelnden Personen mehr als Schachbrettfiguren denn als Charaktere behandelt, erzeugt der englische Kriminalfilm die Spannung viel eher aus den Menschen als aus den Situationen heraus. Ein ausgezeichnetes Beispiel dieses Unterschiedes bietet der Korda-Film «Rätsel einer Nacht»: das Tempo ist manchmal geradezu langsam und gedehnt — und trotzdem kommt der Zuschauer kaum eine Sekunde aus der Spannung heraus. Diese ergibt sich aus dem Umstand, daß der «Mörder» ein braver Familienvater ist, der aus bloßer Angst ein allerdings tödlich ausgegangenes Mißgeschick zu vertuschen sucht und gerade in seiner «Berufsunkenntnis» immer wieder so ungeschickt vorgeht, daß er ungewollt die Beweise für seine Schuld liefert. Mehr von der überaus originellen Handlung zu erzählen, hieße den Zuschauer vorzeitig um den Effekt bringen. So sehr wir gerade diesen Film wie im allgemeinen den englischen Kriminalfilm schätzen, möchten wir immerhin nicht behaupten, es handle sich hier um ein Meisterwerk der Filmkunst. Dafür ist der Regisseur Anthony Kimmins — von dem man immer Ueberdurchschnittliches, aber noch nie Meisterhaftes erwarten durfte — nicht der richtige Mann. Aber er verstand es, das recht eigenwillige Drehbuch mit subtilen filmischen Nuancen auszustatten und vor allem die Darsteller zu wirklich ausgezeichneten Charakterleistungen zu führen. In erster Linie muß hier John Mills erwähnt werden, der die nervöse Angst und die Gewissensbisse des unfreiwilligen «Mörders» hervorragend zu zeichnen versteht. Alles in allem ein Film, der bei allen Finessen auch ein breiteres Publikum zu fesseln vermag und der sich wohltuend vom erstarrten Schema des amerikanischen Kriminalfilms unterscheidet. 909

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A. Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!

Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern